

# TIERVERSUCHSGEGNER PULHEIM E.V. - MENSCHEN FÜR TIERRECHTE -



Bernhardstraße 62-64 . 50259 Pulheim-Brauweiler . Tel.+Fax: 02234 - 81284  
Spendenkonto: KSK Köln Nr.: 015 600 1487 . BLZ: 37050299  
Internet: [www.tvg-pulheim.de](http://www.tvg-pulheim.de) , [www.ift-onlinezentrale.de](http://www.ift-onlinezentrale.de)  
[www.tigerschutz.de](http://www.tigerschutz.de) E-Mail: [Tierinfo@gmx.de](mailto:Tierinfo@gmx.de)  
(Behördlich als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt/seit 1984)

MITGLIED IM BUNDESVERBAND DER TIERVERSUCHSGEGNER  
INFORMATIONEN NICHT NUR FÜR MITGLIEDER NR. 4 / APRIL 2005

## TIER-INFO



### Tag der Versuchstiere

Der 24. April ist der internationale Tag der Versuchstiere!

Allein in Deutschland werden 2,1 Millionen Tiere für Tests in Laboren gehalten, europaweit gibt es rund elf Millionen Versuchstiere. Statt der seit Jahren immer wieder durch Industrie und Politiker beteuerten Reduzierung von Versuchstieren erleben wir einen stetigen Anstieg der Anzahl von Tieropfern für Produkte wie z. B. Kosmetik, Körperpflegemittel, Farben und Lacke, sowie Arzneimittel von der Pharma-Industrie. Für die geplanten Giftigkeits- und Sicherheitsprüfungen wird es noch einen weiteren enormen Anstieg geben. Alle diese Tiere erleiden unvorstellbare Qualen in "Einfach-", Doppel- und Mehrfach-Versuchen.

Dr. Corina Gericke sagt: "... In fast allen Tierversuchen kommen die Tiere zu Tode oder sie werden am Ende des Experiments zur Untersuchung der Organe usw. getötet. Nur in seltenen Ausnahmefällen werden Tiere nach einem Versuch am Leben gelassen. Dies



ist manchmal bei den größeren, teureren Tieren wie Hunden, Katzen oder Affen der Fall. Diese Tiere müssen oftmals jahrelang Versuche über sich ergehen lassen..."

Nach Schätzungen des Instituts für Risikoforschung in Berlin könnte eine geplante Neuregelung des EU-Chemikalienrechts innerhalb von 15 Jahren 44,5 Millionen zusätzliche Tierversuche zur Folge haben! Alternativmethoden wie beispielsweise Zellkulturen oder Computermodelle könnten die Anzahl der Tests dagegen auf 7,5 Millionen reduzieren. Krankheiten könnten mit modernen Testmethoden schmerzfrei am Menschen oder in Zellkulturverfahren gewonnen werden.

Es ist längst an der Zeit, dass sich unsere Politiker auf EU-Ebene für ein standardisiertes europaweit geltendes Verfahren einsetzen, das vollkommen auf Tierversuche verzichtet. Dem Tierschutz, der schon seit 2002 im Grundgesetz verankert ist, muss endlich Rechnung getragen werden!



Kocht ip

**natürlich ohne Fleisch!**

### **Auberginenfrikadellen:**

4 gross. Runde Auberginen

3 Eier (oder Ei-Ersatz)

4 El. Schafskaese; gerieben (durch marinieren Tofu ersetzen oder weglassen)

50 g Semmelbroesel

2 El. Kapern

2 gross. Knoblauchzehen

1 Bd. Glatte Petersilie

Salz , Pfeffer , Olivenoel , Mehl

Man schaelt die Auberginen, schneidet sie in grosse Wuerfel, kocht sie gut in Salzwasser und schuettet sie auf einem Sieb ab. Nachdem die Auberginen abgekuehlt sind, presst man das verbliebene Wasser heraus, pueriert sie grob in eine Schuessel und bereitet zusammen mit den Eiern, Semmelbroeseln, Schafskaese, den feingehackten Kapern, gepressten Knoblauchzehen und feingehackter Petersilie einen Teig, den man mit Salz und Pfeffer wuerzt. Nun formt man, mit Hilfe von zwei Essloeffeln, mandelfoermige Frikadellen, so gross wie eine Handflaeche. Man wendet sie in Mehl und backt sie in reichlich heissem Olivenoel aus.

Das Rezept wurde uns von Rolf Borkenhagen aus Saarbruecken zugesandt.

Vielen Dank dafür.



Briefe



**Ein kleiner Hase**

wurde uns heute gebracht. Er ist ca. 8 - 10 Tage alt und wiegt 175 Gramm.

Liebe Trudi,

könntest Du bitte im Tier-Info darauf hinweisen, dass die Jungtiere bitte ohne Anzufassen in der freien Natur eine Überlebenschance haben, denn die Tier-Mama ist meist in der Nähe.

(Es gibt immer noch Mitmenschen, die nicht nachdenken können..... leider!!!)

**2** TI Nr. 4/April 2005



Aktuelles

mit lieben Grüßen, Beatrix und Siegfried (Weber) aus dem Harz mit Zoo.

Wir beide freuen uns schon sehr auf den Frühling mit seinem jungen Grün, die bunten Blumen und das Vogelgezwitscher.

### **Anmerkung der Redaktion:**

Das Thema nehmen wir sehr gerne auf, liebe Beatrix.

**ALLE Säugetiere reagieren auf menschlichen Geruch mit Flucht!**

Somit ist ein hilfloses Tier-Kind, das auf die Fürsorge und Fütterung seiner Mutter angewiesen ist, durch das Anfassen eines menschlichen Wesen zum Tode verurteilt! Die Mutter wittert den fremden Geruch und läßt ihr Kind im Stich.

Einzig Jungvögel, die aus dem Nest gefallen oder beim ersten Flug abgestürzt sind und nicht wieder nach oben ins Nest zurück finden, kann man behutsam vom Boden aufnehmen und ins Nest oder auf einen naheliegenden erhöhten Platz - Zweig oder Ast - setzen, wo sie vor Hunde und Katzen sicher sind. Vögel können nicht riechen. Die Vogel-Mutter wird ihr Kind weiter mit Futter versorgen.

Mehr dazu auf den Seiten 9 und 10.

Bei Kaninchen, Feldhasen, Rehe und so weiter, also Säugetiere, ist dies leider nicht so!

### **Red Bull finanziert grausame Tierversuche**

Bei den von der Kinderklinik der Universität Wien durchgeführten Tierversuchen sollten Langzeitschäden nach mangelnder Sauerstoffversorgung unter der Geburt untersucht werden. Dazu wurden trächtige Ratten kurz vor der Niederkunft durch Genickbruch getötet. Die Gebärmutter mit den Jungen darin wurde 20 Minuten unter Wasser gedrückt. In Vorversuchen wurde getestet, wie lange die Rattenbabys unter Wasser gehalten werden konnten, damit noch genügend Tiere überlebten. Bei 21 Minuten starben 90% der Tiere, bei 22 Minuten alle. Ratten, die einen 20-minütigen Sauerstoffmangel überlebten, litten lebenslang unter Verhaltensstörungen. Im Alter von zwei Jahren wurden sie getötet. Die

Recherche der Ärzte gegen Tierversuche ergab, dass diese Experimente von der Firma Red Bull in Salzburg "großzügig" finanziell unterstützt wurden. Die Ärztevereinigung fordert den Getränkehersteller auf, von der Finanzierung weiterer Tierversuche Abstand zu nehmen.

=> Red Bull Deutschland GmbH, Osterwaldstraße 10, 80805 München

Fax: 089 20 60 35 100,

[info@de.redbull.com](mailto:info@de.redbull.com), <http://www.redbull.de>

=> Red Bull GmbH, Am Brunnen 1, 5330

Fuschl am See, Austria

Fax: +43 662 6582 7010,

<http://www.redbull.at/extras/contact.jsp>

#### Werbespot der Generali Versicherungen

In einem Werbespot fängt ein Rentner eine Taube ein (zur "Eigenversorgung").

=> Generali Versicherungen, Adenauerring 7, 81731 München, Fax: 089 / 51 21 56 79,

[service@generali.de](mailto:service@generali.de)

#### Kanadische Botschaft

Botschafter Paul Dubois

Friedrichstraße 95

10117 Berlin

Sehr geehrter Herr Botschafter Dubois,

ich protestiere hiermit auf das Schärfste gegen die von Ihrer Regierung genehmigte Robbenjagd.

Bitte setzen Sie sich dafür ein, dass dieses Meeressäuger-Massaker ein für alle Mal verboten wird. Nur so wird Kanadas Ansehen als human und ökologisch verantwortlich handelnder Staat nicht weiter beschädigt.

Mit freundlichen Grüßen

#### Frühes Mähen tötet halbe Million Tiere

Mehr als eine halbe Million Junghasen, Rehkitzte und andere Tiere werden nach Angaben der Deutschen Wildtier Stiftung jedes Jahr beim Mähen von Wiesen getötet oder schwer verletzt. Auch viele im Bestand bedrohte Wiesenbrüter wie der Kiebitz enden in den Klängen der Mähwerke.

Das Grünland werde immer intensiver genutzt, so die Hamburger Stiftung. Schnellwüchsige Grassorten, hoher Düngereinsatz und neue Schnittechniken führten zu häufigerer Mahd. Viele Wiesen würden inzwischen bereits im April erstmals gemäht, mitten in der Brutzeit zahlreicher Vogelarten. Zudem habe sich die Geschwindigkeit der Maschinen deutlich erhöht. Heute preschen die Mähwerke mit bis zu Tempo 15 über die Wiesen.

Elektronische Wildretter können Abhilfe schaffen. Die Geräte können direkt beim Mähen Wildtiere aufspüren. Neueste Versionen arbeiten mit Infrarot- und Mikrowellensensoren. Die Stiftung startete die Aktion "Stoppt den Mähtod"

erschieden am 24. März 2005 in Wissen



#### Protestschreiben:

Frau Bundesministerin Renate Künast  
Bundesministerium für Verbraucherschutz,  
Ernährung und Landwirtschaft  
Wilhelmstr. 54  
10117 Berlin

Sehr geehrte Frau Ministerin,

jedes Jahr werden Wildtiere zu Hunderttausenden schwer verletzt oder getötet, weil das Grünland immer früher und immer häufiger gemäht wird.

Bitte sorgen Sie für eine Ausweitung der Agrarumweltprogramme, die helfen dieses sinnlose Sterben zu stoppen. Verhindern Sie, dass die dafür notwendigen Finanzmittel im Rahmen der Europäischen Agrarpolitik gekürzt werden!

Mit freundlichem Gruß



### 26 Hunde vergiftet

In dem Gebiet zwischen Köln-Porz und dem Rhein-Sieg-Kreis sind in den vergangenen Tagen mindestens 26 Hunde vergiftet worden. Sechs Tiere sind verendet. Der oder die Täter hatten mit Gift präpariertes Hundefutter an Wegen und Plätzen ausgelegt. Das Veterinär-amt und die Polizei haben das Gebiet abgesucht und Gift sichergestellt. Unklar ist allerdings, ob alle Giftköder sichergestellt wurden. Hundebesitzer sollten in dem Gebiet am Langer Rheinbogen besonders vorsichtig sein.

### WEITERE GEBIETE!!!!

Inzwischen gibt es auch einige andere tote Tiere und der Bereich hat sich bis Libur und Girengel ausgeweitet.

Auch in Bad-Godesberg / Mehlem wurde Gift ausgelegt.

### Vergiftete Fleischköder im Langer Bogen - Phantombild erstellt

Köln (ots) - Wie berichtet hat ein Unbekannter im Gebiet Langer Rheinbogen vergiftete "Hundeleckerlis" ausgelegt. Eine Untersuchung der am 05.04.05 sichergestellten Proben ergab, dass die Köder mit dem Unkrautvernichtungsmittel E 605 präpariert worden waren. Drei Hunde sind bereits an den Folgen der Vergiftung verstorben, 16 Hunde sind noch in tierärztlicher Behandlung.

Auf Grund der bisherigen Ermittlungen verdichtet sich der Tatverdacht gegen eine Frau, die wie folgt beschrieben wird:

- 50 bis 60 Jahre
- cirka 160 cm groß
- gedrungene Gestalt
- hellbraune, dauergewellte Haare
- selbsttönende Brille
- bekleidet mit einer beige Hose und gelber Jacke



### Phantombild LKA NRW



Phantombild LKA NRW 130/2005

Mit Hilfe von Zeugen konnte ein Phantombild der bislang unbekanntes Tatverdächtigen erstellt werden.

Hinweise bitte an das Kriminalkommissariat 56, Tel: 0221/229-0 ots-Originaltext: Polizei Köln

Rückfragen bitte an: Polizei Köln, Pressestelle Telefon: 0221-229 5555

### Achtung! Verdacht auf Katzenfänger!

In den kleinen Verbandsgemeinden um Alzey-Worms (z.B. Albig) wurden weiße Tonnen mit Löchern für eine "Altkleidersammlung für Obdachlose St. Martin Koblenz" aufgestellt. Es werden bevorzugt Schuhe gesammelt. Achten Sie auf auffälliges Verhalten Ihrer Tiere! Vor exakt 2 Jahren ist mein Kater direkt im Zusammenhang mit einer diesen ominösen Sammlungen verschwunden.

Mail: alex+flowhow.de Aus dem Katzensuchdienst vom 13.04.2005

### ZITAT

"Niemand macht einen größeren Fehler als derjenige, der nichts tut, weil er glaubt, nur wenig tun zu können."

Edmund Burke, Philosoph 1729 - 1797



## Die Schniedel von Jägern sind zu klein

Hallo Trudi,

ich habe mir mal die Mühe gemacht und den englischen Text in den wichtigsten Passagen so wortgetreu wie möglich übersetzt. Gewußt haben wir es wohl alle schon. Je kleiner der Schniedel desto größer die Lust am Töten.

LG

Christina Kremer, Bergheim

„Bis zu diesem Monat hat die Diminutive männliche Genitalienstörung (DMGD) in der wissenschaftlichen Welt bisher nur als Theorie gegolten, aber jetzt ist die lang-vermutete Verbindung zwischen der Jagd und ungewöhnlich kleiner Penisgröße als wissenschaftliche Tatsache durch die Diminutive männlicher Genitalien-Störung-Forschung Organisation (DMGDRO) hergestellt worden. Das DMGDRO hat eine umfangreiche zweijährige Untersuchung über Männer mit diminutive männlicher Genitalienstörung durchgeführt.

Angeführt von Mike Streams und Brian Upchurch, die ihre Zusammenarbeit auf dem Gebiet der menschlichen Sexualforschung als nicht gradulierte Studenten an der Johns Hopkins Universität anfangen, ist DMGDRO ein Team von Wissenschaftlern aus New Orleans, ehemals in Louisiana gegründet, die sich für die Untersuchung von männlichen Sexual- und Funktionsstörungen interessieren.

Nachdem sie entdeckt hatten, dass eine Verbindung besteht zwischen der genetischen Störung in Form von zu kleinen männlichen Penissen und der Fähigkeit, angenehme Empfindungen beim Töten in einer kontrollierten Umgebung ohne Furcht vor persönlichem Schaden abzuleiten (im Unterschied zum Krieg oder bei einem menschlichen Angriff) auch bekannt als Angriffsäußerung des kontrollierten Opfers, glauben Streams und Upchurch, dass es Wege gibt, das Gefühl von Unzulänglichkeit zu bekämpfen und etwas von dem zerstörenden Verhalten, das solche



Männer als überwältigenden Mechanismus in sich tragen, in den Griff zu bekommen.

„Dies ist das erste Mal, dass Studien an Jägern durchgeführt wurden und es zeigt definitiv, dass der Zusammenhang zwischen dem, was wir den „Kick beim Töten“ nennen und einem unterdurchschnittlich kleinen Penis statistisch signifikant ist.“

Quelle: dmgd.org/

## Neue Studie bringt die Jagd in Zusammenhang mit kleiner Penisgröße

Forschungszentrum kommt zu dem Schluss, dass Jäger Mindergröße der Genitalien durch Auslebung von Dominanzfantasien kompensieren

Gerlingen - Die Forschungsergebnisse haben zwar erst vorläufigen Charakter, doch haben Wissenschaftler der Diminutive Male Genitalia Disorder Research Organization einen genetischen Zusammenhang zwischen kleiner Penisgröße und dem Reiz der Jagd entdeckt. Die Organisation begann kürzlich, Daten einer zweijährigen Studie mit Männern auszuwerten, die an Diminutive Male Genitalia Disorder (DMGD) leiden, und gab die Ergebnisse jetzt auf ihrer Website DMGD.org bekannt.

Die Teilnehmer der Studie varriierten von Männern mit leichter Anomalie der Penisgröße bis zu Männern mit pubis innius, was eine invertierte männliche Schamregion bezeichnet. Durch Verfolgung des als „DMGD Gen“ bezeichneten Gens wurde eine Anomalie des 21. Chromosoms entdeckt. Wissenschaftler fanden heraus, dass diese Anomalie schlüssig mit zwei Merkmalen in Verbindung gebracht werden kann: einem unnormal kleinen männlichen Fortpflanzungsorgan und der Fähigkeit, am Töten Freude zu finden, was mit dem Jagen kleiner Wildtiere beginnt und sich, in Einzelfällen, durch Mord am Menschen manifestieren kann.

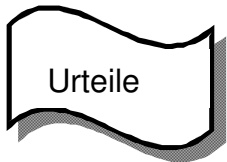
Der Leiter des Forschungsteams, Dr. Brian Upchurch, und seine Kollegen in New Orleans, La., haben vor, weiter zu untersuchen, ob



DMGD beim Vorfall 2004 in Sawyer County, Wis., eine Rolle gespielt hat, als ein Rotwildjäger Amok lief und sechs weitere Jäger tötete.

„Diese Ergebnisse bestätigen, was wir schon seit langem meinten: Jäger können größtmäßig einfach nicht mithalten“, so PETAs 2. Vorsitzender Harald Ullmann. „Sie versuchen ganz offensichtlich auszugleichen, dass sie im Schlafzimmer keine Treffer landen, indem sie kleine Tiere im Wald wegpusten.“

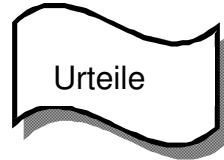
PETA beabsichtigt, die Ergebnisse der Studie in ihre Kampagneninfos über das Jagen aufzunehmen.



### Jäger "konnte" nur in Tierkadavern

(...) Neben der nackten Statistik präsentierte der BGS auch wieder einige ungewöhnliche Eheabbruchsgründe aus dem aktuellen Erhebungszeitraum. Ein bizarrer Fall trug sich im niedersächsischen Bortel zu: Eine 39-jährige Sekretärin reichte nur sechs Jahre nach ihrer Vermählung mit einem 48-jährigen Automanager die Scheidung ein, weil ihr Angetrauter, ein Hobbyjäger, die Ehe nur in frisch ausgeweideten Tierkadavern vollziehen konnte. Nicht diese seltsame sexuelle Konditionierung sei ihr allerdings "zusehends auf den Keks gegangen", sondern die ungewöhnlich großen Strapazen zur Beschaffung der "Liebesnester", erklärte die Frau.

Da dem Gatten der Akt nur im noch warmen Aas möglich gewesen sei, habe sie ihn ständig auf seinen Hochsitz begleiten und mitunter Nächte lang bei ihm ausharren müssen, bis er ein geeignetes Tier vor die Flinte bekam. "Und dann hat er häufig auch noch daneben geschossen", gab die mittlerweile chronisch übermüdete Frau



zu Protokoll. Die Ehe wurde mittels eines juristischen Umwegs über das niedersächsische Tierkörperbeseitigungsgesetz ("Unzucht mit toten Tieren") gelöst (Az. 223/1119/2a).

Quelle: TAZ

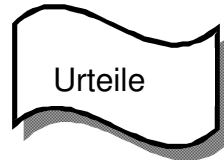
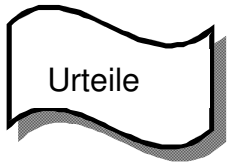
Herzliche Grüße  
Jürgen Foß, die-tierfreunde.de

**Gar lustig ist die Jägerei – nicht immer Auch ein Tierfreund muss Jagdgenosse sein / Bundesrichter billigen Bundesjagdgesetz**

Leipzig. Eigentümer kleinerer land- oder forstwirtschaftlicher Grundstücke können sich nicht gegen die Zwangsmitgliedschaft in einer Jagdgenossenschaft wehren. Das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig wies am Donnerstag die Klage eines Jagdgegners aus dem Raum Trier ab. Weder seine Gewissensfreiheit noch Eigentumsrechte könnten den von ihm begehrten Austritt begründen, urteilten die obersten Verwaltungsrichter. Daran ändere auch die Aufnahme des Tierschutzes ins Grundgesetz nichts. (Az: 3 C 31.04)

Nach dem Bundesjagdgesetz bilden zusammenhängende land-, forst- oder fischereiwirtschaftliche Flächen über 75 Hektar in der Hand eines Eigentümers einen so genannten Eigenjagdbezirk. Kleinere Grundstücke werden dagegen zu gemeinschaftlichen Jagdbezirken zusammengefasst. Die Eigentümer gehören zwangsweise einer öffentlich-rechtlichen Jagdgenossenschaft an, die die Jagd und weitere Aufgaben gemeinschaftlich regelt. Dagegen wehrte sich ein Zwangsmitglied einer Jagdgenossenschaft im Landkreis Trier-Saarburg. Er lehne die Jagd aus ethischen Gründen ab.

Damit hatte er keinen Erfolg. Sinn der Jagdgenossenschaften sei es, ausreichend große Jagdbezirke zu schaffen. Zweck sei dabei



nicht nur die Jagd, sondern auch der Schutz vor Wildschäden sowie der Natur- und Landschaftsschutz. Um dieser Ziele Willen sei es hinzunehmen, dass die Ausübung des Jagdrechts den kleineren Grundeigentümern nicht selbst überlassen bleibe, urteilte das Bundesverwaltungsgericht. Niemand werde durch das Gesetz gezwungen, sich selbst an der Jagd zu beteiligen. (afp)

Quelle: Saar-Echo

**"Attentat" gescheitert: 50.000 Euro weg, Hund lebt!**

Ein Obstbauer ist auf den Hund gekommen – und ihn nicht mehr losgeworden. Dafür Flinte samt Jagdkarte. Höchstgerichte mussten vier Mal "ran" ...

Das "Gebell" rund um einen Mischlingshund kann ein Obstbauer aus Weiz mittlerweile kaum mehr ertragen. Dabei war die Welt noch in Ordnung als er sich und seine Familie im Jahr 2000 mit einem Vierbeiner "beglückte" – aber: "Rund zwei Jahre später begannen die Probleme", seufzt Bellos "Ex-Herrl" heute. Warum?

"Der Hund wurde plötzlich sehr gefährlich. Er hat begonnen, auf meine Kinder loszugehen und sie zu beißen, sie mussten deswegen sogar ins Krankenhaus."

Die Konsequenz: Der Hund "mit Biss" musste weg – und zwar mit allen Mitteln. Im Klartext: Da niemand das Tier nahm, beschloss der Bauer kurzerhand, sich des "vierbeinigen Problems" mit der Flinte zu entledigen ... Doch aus dem "kurzen Hunde-Prozess" wurde nichts. "Bevor ich den Hund erschießen konnte, wurde ich angezeigt, die Gendarmerie kam und nahm mir sofort das Gewehr ab. Zusätzlich wurde meine Jagdkarte eingezogen und ich mit Waffenverbot belegt."

Das stieß dem Familienvater übel auf: "Diese Vorgehensweise habe ich mir nicht gefallen lassen und einen Anwalt aus Wien eingeschaltet."

Von einem "Schnellschuss" keine Spur: In jahrelangem Behörden-Clinch wurden die Höchstgerichte in dieser Sache gleich vier (!) Mal bemüht, stolze 50.000 E hat der Oststeirer mittlerweile in die zahlreichen Verfahren gesteckt. Aber um seine Flinte und die Jagdkarte kämpft er nach wie vor.

"Damit bin ich vertraut", bestätigt Dr. Georg Stühlinger, Leiter des Sicherheitsreferats der Bezirkshauptmannschaft Weiz. "Das Waffenverbotsverfahren ist nach wie vor in Schwebelage, ebenso jenes die Jagdkarte betreffend. Ein Schätz-Gutachten, womit wir die Waffe ablösen wollten, wurde beispielsweise vehement bekämpft."

Besagter Hund lebt übrigens noch. Er kam bei der Nachbarin seines genervten Ex-Herrchens unter.

Quelle: Grazer AT

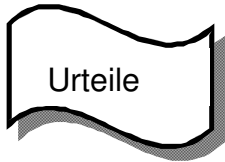
**800 Tiere getötet  
Verbot der Fuchsjagd komplett ignoriert**

London (rpo). Das umstrittene Gesetz zur Verbot der Fuchsjagd in Großbritannien bleibt offensichtlich ohne Wirkung: Die Zahl der erlegten Rotröcke ist mit 800 ähnlich groß wie in den Vorjahren. Die Jagdgesellschaften zeigen seit Einführung des Verbots keine Bereitschaft, sich dem Gesetz zu fügen.

Die Zahlen seien mit denen vergangener Jahre vergleichbar und zeigten den Willen der Jagdgesellschaften weiterzumachen, bis das Gesetz wieder zurückgezogen werde, erklärte Simon Hart, Geschäftsführer der Vereinigung der Jagdfreunde Countryside Alliance am Freitag. Die andauernden Jagden im ganzen Land belegten zudem die Unfähigkeit der überforderten Polizei, das Verbot durchzusetzen, betonte Hart.

Den Angaben der Countryside Alliance zufolge veranstalteten Verfechter der Fuchsjagd seit Inkrafttreten des Verbotes Mitte Februar mehr als 1000 Jagden. Die Vereinigung machte keine Angaben dazu, auf welche Weise die 800 Tiere getötet wurden. Dem neuen Gesetz zufolge muss ein Fuchs, der von einer Meute





in die Enge getrieben wurde, vom Jäger erschossen werden. Bei der traditionellen Hetzjagd wurden die Tiere in der Regel von der Hundemeute zerrissen.

Das Verbot der Fuchsjagd war nach siebenjährigem Ringen im November per Sondervollmacht vom britischen Unterhaus gegen den Willen des Oberhauses beschlossen worden. Es verbietet den jahrhundertealten und vor allem auf dem Land tief verwurzelten Sport, der neben dem Adel auch viele prominente Anhänger hat.

### «Kakadu»-Geschrei zu laut

Itzehoe - In einem norddeutschen Dorf muss niemand das Geschrei exotischer Vögel ertragen, weil sich ihr Kreischen deutlich von den Geräuschen einheimischer Tiere unterscheidet. Das hat Landgericht Itzehoe entschieden. Im Gegensatz zum Geschnatter von Gänsen, dem Wiehern von Pferden oder dem Blöken von Schafen werde das Kreischen exotischer Tiere als unangenehm empfunden, heißt es in dem veröffentlichten Urteil.

Das Gericht wies einen Vogelzüchter an, seine Tiere so zu halten, dass die Nachbarn nicht mehr gestört werden (Az.: 1 S 257/04). Im vorliegenden Fall hielt ein Vogelzüchter mehr als ein Dutzend Kakadus, Graupapageien und Amazonen. Nachbarn hatten geklagt, dass die Vögel in einer teilweise offenen Außenvoliere fliegen durften. Das Geschrei der Tiere habe an der Grundstücksgrenze bis zu 100 Dezibel betragen. Daher hätten sie ihre Terrassen wegen des Lärms nicht mehr nutzen können.

© dpa - Meldung vom 07.03.2005 12:17 Uhr

### ZITAT

"Alle Menschen, alle Hunde sind von Geburt an gut. Das Böse bringen ihnen die Menschen bei.

Was nützt dem Hund der größte Garten ums Haus - wenn er darin alleine ist."

Stefan Wittlin



### Polizei faßt Tierschänder in Westfalen

Bielefeld - Nach einer langen Serie brutaler sexueller Schändungen von Pferden, Eseln und Schafen in Westfalen mit zum Teil tödlichem Ausgang hat die Polizei einen psychisch kranken Einzelgänger als Täter ausgemacht. Der 47 Jahre alte Freigänger aus dem Gefängnis Bielefeld-Brackwede habe bereits zwölf Taten gestanden, berichteten Polizei und Anstalt am Montag. Der Mann sei an freien Wochenenden nachts zu den Tatorten gefahren. Die Polizei bringt ihn mit 22 Übergriffen auf Tiere seit Mitte 2004 im Raum Gütersloh, Bielefeld, Paderborn und Lippstadt in Verbindung. Nach Einschätzung der Polizei könnten die langen Fingernägel des Mannes die Wunden der Tiere verursacht haben. *dpa*

Quelle: Die Welt 12.04.2005

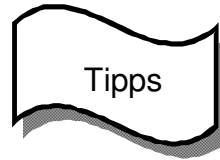
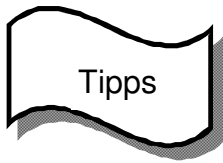
### Israelische Hunde im Libanon aufgegriffen

Beirut (AP) Im Libanon sind zwei Hunde in Polizeigewahrsam genommen worden. Die beiden Tiere hätten das Land «infiltriert» und würden als Spione verdächtigt, teilten die Sicherheitskräfte am Freitag mit. Sie seien am Donnerstag durch ein Loch im Stacheldrahtzaun zwischen der Ortschaft Kfar Kila und der israelischen Stadt Metulla in den Libanon eingedrungen.

Die Tiere trugen Halsbänder mit hebräischen Schriftzeichen. Die Sicherheitskräfte überprüften nach offiziellen Angaben, ob die Hunde mit Sprengsätzen oder Sendern ausgestattet waren und womöglich als Spione eingesetzt wurden. Derzeit werden sie auf einer Polizeistation festgehalten, über ihr weiteres Schicksal ist noch nicht entschieden. Der Vorfall macht das tiefe Misstrauen zwischen den Staaten deutlich, die sich formell noch im Kriegszustand befinden. Allerdings zog Israel seine Truppen vor fünf Jahren nach 18-jähriger Besatzungszeit aus dem Süden des Libanon ab. Die libanesische Hisbollah-Miliz kämpft weiter gegen die israelische Kontrolle in den so genannten Schebaa-Farmen in der Grenzregion.

Quelle: News Yahoo





**Was tun, wenn man Vogelkinder findet? -  
Ruhe bewahren und erst einmal "Finger  
weg" von den Jungvögeln  
Aus dem Nest gefallen - und jetzt?**

Wir nähern uns wieder der Jahreszeit, in der man manchmal verlassene oder augenscheinlich verlassen scheinende Vogelkinder in der freien Natur oder auch in den Städten finden wird und sich fragt: "Was ist für das Tier besser: mitnehmen und versuchen es zu retten oder an Ort und Stelle liegen lassen?"

Zum einen gibt es bei Wildtieren gesetzliche Regelungen, die beachtet werden müssen. Nach dem Naturschutzgesetz ist es verboten Wildtiere aus der Natur zu entnehmen und das Tierschutzgesetz sagt: Man soll kein Tier ohne vernünftigen Grund leiden lassen.

Zum anderen sollte man immer bedenken, dass es sich dabei um Wild- und nicht um Heimtiere handelt. Für Wildtiere kann schon allein die Angst vor uns Menschen zum Schockzustand und damit zum Tode führen, egal wie gut wir es gemeint haben. Auch tolerieren viele Wildvogelkinder die Gefangenschaft nicht und geben einfach aus diesem Grunde auf.

Was also tun, wenn man ein schutzlos scheinendes Vogelkind auf dem Boden liegend oder flatternd findet? Das oberste Gebot lautet: Ruhe bewahren und - erst einmal- Finger weg!. Eine wichtige Frage ist: Um was für ein Küken handelt es sich? Ist es befiedert oder nackt? Wie weit ist der Winzling entwickelt?

Hier einige Anhaltspunkte, die die Entscheidung "mitnehmen oder zurücklassen" etwas leichter machen sollen:  
Bei den Vögeln unterscheidet man Nesthocker und Nestflüchter.

Nestflüchter sind schon mit einem Schutzdaunengefieder ausgestattet, wenn sie aus dem Ei schlüpfen wie zum Beispiel Hühner und Wasservögel. Die Nesthocker sind noch

nackt und schutzlos, wenn sie sich aus dem Ei befreien und somit vermehrt auf die Wärme und Nahrungszufuhr der Eltern angewiesen. Hierzu gehören unsere Singvogelarten sowie Spechte, Greifvögel, Reiher, Tauben, Schwalben und Mauersegler.

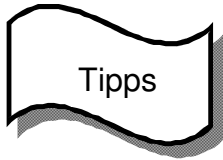
Findet man draußen ein unbefiedertes Junges kann es sich also nur um einen Nesthocker handeln, der an die Handaufzucht enorme Anforderungen stellen würde. Es kommt auf den Entwicklungsgrad des Winzlings an, ob man ihm helfen kann oder nicht: Je nackter und kleiner um so unwahrscheinlicher ist es, dass man mit einer Handaufzucht erfolgreich sein wird. Hier ist es meist besser, der Natur ihren Lauf zu lassen. Man muss hierzu wissen, dass die Vogeleltern einen Instinkt haben, der es ihnen gebietet Küken, die keine Überlebenschancen haben, so früh wie möglich aus dem Nest zu entfernen.

Sie brauchen all ihre Kraft, um die starken und gesunden füttern zu können. Es entspricht dem Naturgesetz, dass die Stärksten die Art erhalten sollen. Das ist nur auf den ersten Blick grausam und entspricht dem biologischen Gleichgewicht. Dazu gehört auch: fressen und gefressen werden.

Sollte man trotzdem in die Lage kommen so ein Findelkind vorübergehend versorgen zu müssen, hier einige Tipps:

Gehalten werden sollten sie in kleinen Schachteln mit Küchentüchern. Wasser muss immer vorhanden sein. Ernährt werden sie je nachdem ob es sich um Insekten- oder Körnerfresser handelt. Unterscheiden kann man sie an der Schnabelform. Insektenfresser haben einen spitzen - Körnerfresser einen breiteren Schnabel.

Die Erstversorgung kann für beide Arten mit einer Mischung aus Kanarienaufzuchtfutter und Insektenfutter erfolgen. Da man das natürlich am Wochenende, wo sich solche Vorfälle ja meist ereignen, normalerweise nicht im Hause hat, kann man das Insektenfutter im Notfall auch durch Katzenfutter ersetzen.



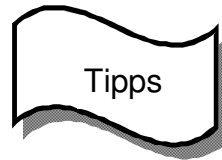
Hartgekochte Eigelbe und ungewürztes Tartar eignen sich ebenso. Das gilt nur für Notfälle. Sobald wie möglich sollten sie Fachleute nach den genauen Fütterungen fragen.

Findet man dagegen ein hopsendes piepsendes flatterndes kleines Federbällchen auf Wiesen oder Wegen: das Tier bitte in den nächsten Busch oder Strauch setzen (um ihn vor Raubtieren zu schützen), und sich entfernen. Sobald der "Feind Mensch" weg ist, folgen die Vogeleltern dem Rufen des Kleinen und füttern weiter.

In der Regel handelt es sich in diesen Fällen um leicht verunglückte erste Flugversuche, die am Boden geendet haben. Sobald die Eltern gefüttert haben und der Jungvogel etwas Kräfte gesammelt hat, geht die Flugstunde weiter. Je länger wir Menschen die Eltern durch unsere Anwesenheit von dem Küken fernhalten umso schlechter für den Vogel. Es stimmt übrigens nicht, dass ein von Menschen angefasster Vogel von den Eltern nicht mehr angenommen wird. Sollten man so einen kleinen Unglücksraben auf einer befahrenen Straße finden, setzt man ihn auf den nächsten sicheren, etwas erhöhten Platz in der Nähe, so dass die Eltern ihn noch hören können.

Nur wenn man eine Schwalbe oder einen Mauersegler auf dem Boden findet, ist die Sache schwieriger. Diese Tiere brauchen, um fliegen zu können, einen erhöhten Startplatz. Man sollte versuchen sie - wenn sie nicht sonst äußerlich verletzt sind- hoch in die Luft zu werfen. Meistens fliegen sie - falls sie noch stark genug sind - nach ein bis zwei Versuchen dann weiter. Dabei sollte man sicher stellen, dass bei einem Fehlversuch das Tier wieder sicher in den Händen landet. Mauersegler können auch von einem Balkon aus dem ersten Stock wieder starten.

Sollten die Tiere bei ihrem Fund zu schwach zum Fliegen sein, sollten sie in einen kleinen



dunklen Karton transportiert werden. Sobald Mauersegler befiedert sind, fühlen sie sich sicherer, wenn sie von ihrem Behältnis aus den Himmel sehen können.

Hat man ein Findelkind gut über die Runden gebracht, soll es ja auch wieder in die Natur entlassen werden. Dazu sollten die Vögel vorher die Möglichkeit gehabt haben das Fliegen zu üben. Sobald sie hierin eine gewisse Sicherheit erworben haben, sollten sie an einem schönen Tag morgens freigelassen werden. In den ersten Tagen sollte geschaut werden, ob sie zurückkommen und um Futter betteln. Die Entwöhnung sollte nicht zu abrupt geschehen.

Während der gesamten Pflege ist immer darauf zu achten, den menschlichen Kontakt zu den Tieren so gering wie möglich zu halten. Auch wenn das sehr schwer fällt. Beachtet man dieses nicht, wird der Vogel auf den Menschen geprägt und kann nicht mehr ausgewildert werden. Dieses Problem ist besonders bei Rabenvögeln sehr ausgeprägt.

Text: Waltraud Kühnhold

Quelle: Bergisches Sonntagsblatt

### ZITAT

"Es sind diese einzigartigen Momente,  
nicht wiederholbar,  
die die Faszination TIER ausmachen.  
Der Moment,  
in dem man mit dem TIER  
eins zu werden scheint,  
man die Welt um sich herum vergißt  
und nur die Wärme und Zuneigung  
eines Wesens spürt,  
das bedingungslos lieben kann,  
das ist es,  
was TIERE uns voraus haben,  
und nichts kann dies ersetzen."

Das heutige Zitat wurde uns von Brigitte Bußmann aus Bergheim zugesandt. Vielen Dank dafür.